

Hochschule Merseburg

Fachbereich: Soziale Arbeit, Medien, Kultur.

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades of Arts (B.A.)

Soziale Arbeit und Ernährung

**Über die Implementierung des Klasse2000-Programms in
Schulen und dessen Weiterführung**

Vorgelegt von: Sebastian Schlett

Matrikelnummer: 24059

BA-Studiengang: Soziale Arbeit

Erstbetreuer: E. Menting

Zweitbetreuer: D. Goldschmiedt

Merseburg, den _____

Abstract:

This work shows the necessity of integrating social work into the structures of the “Klasse2000 program”. The program contents and methods of social work are presented with the help of a literature research and program specifics are explained. In the further course, the challenges of the “Klasse2000” concept are crystallized and those social work methods that can potentially enrich the program are described. The aim of the work should be to highlight the various needs for action and to generate an outlook that offers both new approaches and considerations as well as possible further developments of such programs. In addition, it also acts as a sensitizing link between social work, health-promoting and enjoyment-oriented pedagogy. The conclusion of the work shows that social work can make a significant contribution to supporting the program.

Zusammenfassung:

Die vorliegende Arbeit zeigt Möglichkeiten der Integration der Sozialen Arbeit in die Strukturen des Klasse2000-Programms auf. Dabei werden die Programminhalte und Methoden der Sozialen Arbeit mithilfe einer Literaturrecherche vorgestellt und Programmspezifika erläutert. Im weiteren Verlauf werden die Herausforderungen der Klasse2000-Konzeption herauskristallisiert und diejenigen Methoden der Sozialen Arbeit beschrieben, die das Programm potentiell bereichern können.

Das Ziel der Arbeit soll sein, die verschiedenen Handlungsbedarfe aufzuzeigen und einen Ausblick zu generieren, der sowohl neue Ansätze und Betrachtungen als auch mögliche Weiterentwicklungen derartiger Programme offeriert. Darüber hinaus aber auch als sensibilisierendes Bindeglied zwischen Sozialer Arbeit, gesundheitsförderlicher und genussorientierter Pädagogik fungiert.

Im Fazit der Arbeit wird ersichtlich, dass die Soziale Arbeit einen erheblichen Beitrag leisten kann, um das Programm zu unterstützen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Hauptteil	3
1 Vorstellung des Programms Klasse2000	3
1.1 Stark, gesund und selbstbewusst in der Grundschule.....	3
1.2 Schwerpunkt: Gesund essen und trinken.....	8
1.3 Erfolge und Effekte	9
1.4 Herausforderungen und Grenzen.....	12
2 Handlungsfelder der Schulsozialarbeit für die Ernährungsbildung.....	14
2.1 Ressourcen und Strukturen – Capacity Building und Kontextsteuerung	16
2.2 Gestaltung der Essenssituationen im Schulalltag – Setting.....	20
2.3 Akteur*innen unterstützen – Partizipation und Empowerment.....	23
2.4 Regionale Kooperationen bilden – Netzwerken	25
2.5 Wissen und Fähigkeiten vermitteln – Gesundheitsbildung	28
Fazit und Ausblick	31
Abbildungsverzeichnis	33
Literaturverzeichnis	34
Eidesstattliche Erklärung	37

Einleitung

„Der Weg zur Gesundheit führt durch die Küche, nicht durch die Apotheke“

(S. Kneipp, dt. Priester & Arzt, geb.1821)

Die gesundheitliche Aufklärung, die Gesundheitsförderung und die Prävention von gesundheitlichen Risiken bei Kindern und Jugendlichen sind – nicht zuletzt durch den dramatischen Einfluss der Pandemie auf die Lebensrealität der Schüler*innen – vermehrt ins Blickfeld der Bildungspolitik gerückt. Ein Bildungsprogramm, das einen solchen Ansatz bereits vor über 30 Jahren deutschlandweit zu etablieren begann, ist das „Schulprogramm Klasse2000“. Dieses Programm zielt darauf ab, die Gesundheitskompetenz von Kindern im Grundschulalter zu stärken und ihnen das Wissen und die Fähigkeiten zu vermitteln, um gesunde Entscheidungen in Bezug auf Ernährung, Bewegung und Suchtprävention zu treffen.

In der vorliegenden Bachelorarbeit soll die Bedeutsamkeit eines solchen Schulprogramms für die gesunde Entwicklung heranwachsender Menschen anhand einer ausführlichen Literaturrecherche aufgezeigt werden. Gleichzeitig werden die Hürden und Herausforderungen der Klasse2000-Konzeption, welche eine nachhaltige und flächendeckende Implementation der Gesundheitsförderung im deutschen Schulsystem momentan noch hemmen, sichtbar gemacht. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es dann, diejenigen Handlungsstrategien der Sozialen Arbeit aufzuzeigen, welche die Gesundheitsförderungsprogramme wie Klasse2000 dabei unterstützen können, eine ganzheitliche und langfristige Gesundheitsbildung in Schulen zu ermöglichen.

Aufgrund meiner beruflichen Vergangenheit als Koch ist es mir dabei ein persönliches Anliegen, die Ernährungsbildung mit der Sozialen Arbeit zu verbinden. Meine Sensibilität dafür, welche Speisen in den Pausenbrotboxen, den Schulkantinen und Cafeterien den Alltag der Schulkinder prägen, wie eng die meisten Essensituationen in den Schulstundenplan gedrängt werden und wie sehr dabei Genuss und Gesundheitsbewusstsein vernachlässigt werden, gab mir den Impuls zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung für diese Bachelorarbeit.

Hauptteil

1 Vorstellung des Programms Klasse2000

Dieses erste Kapitel der vorliegenden Bachelorarbeit bildet die Einführung in das Gesundheitsförderungsprogramm *Klasse2000*. Hierzu wird zunächst knapp die Gründungsidee erläutert. Anschließend wird auf die Verbreitung des Programms und die Beteiligung der Schulklassen bundesweit eingegangen. Außerdem werden zentrale Inhalte angeführt und ein erster Einblick in die methodisch-praktische Umsetzung gegeben. Darüber hinaus wird der Themenschwerpunkt „Gesund essen und trinken“ detailliert vorgestellt, denn dieser bildet die Spezifizierung für spätere Überlegungen zur Optimierung des Programms durch die Schulsozialarbeit. Abschließend zeigt dieses Kapitel die Effekte und Erfolge von Klasse2000. Am Ende wird der Fokus auf die Herausforderungen und Grenzen des Programms gelegt, um daran anschließend in Kapitel 2 die Handlungsstrategien der Sozialen Arbeit vorzustellen, die zur nachhaltigeren Implementierung der Gesundheitsförderung in Grundschulen dienen können.

1.1 Stark, gesund und selbstbewusst in der Grundschule

Die Idee zum Klasse2000-Unterrichtsprogramm für Gesundheitsförderung im Grundschulalter entstand im Jahr 1991 am Institut für Präventive Pneumologie des Klinikums Nürnberg unter der Leitung des damaligen Chefarztes Dr. med. Pál Bölcskei. (Internetquelle 1)

„Dr. Bölcskei hat sich viele Jahre als Initiator, Ideengeber, Multiplikator, Fundraiser und im Vorstand für Klasse2000 engagiert und war bis zu seinem Tod im Jahr 2020 Ehrenvorsitzender des Vereins.“ (ebd.)

Die Gründungsintention lag darin, bereits im Kindesalter das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise zu stärken. Damit sollten mögliche Gesundheitsschäden und

schwere Erkrankungen hauptsächlich aufgrund von Tabak- und Alkoholkonsum im Erwachsenenalter vorgebeugt werden. (ebd.)

„Gesundheitsproblemen von Kindern und Jugendlichen muss durch Prävention und Gesundheitsförderung entgegengewirkt werden, denn sie verringern die Lebensqualität der betroffenen Kinder und ihrer Familien, die Kinder haben schlechtere Chancen auf eine positive körperliche und geistige Entwicklung und die Gesundheitsprobleme kumulieren im Laufe des Lebens und führen zu erhöhten Gesundheitsrisiken im Erwachsenenalter – mit entsprechenden individuellen und gesellschaftlichen Kosten.“ (Klasse2000 e.V. 2022: 5)

Seit dem Start in den 90er Jahren konnte sich Klasse2000 zu einem bundesweit gefragten Programm zur Gesundheitsförderung etablieren. Das Programm verzeichnet von 1991 bis 2023 über 1,6 Millionen teilnehmende Grundschulkinder. Im aktuellen Schuljahr 2022/23 nehmen über 480.000 Grundschulkinder und 21.671 Schulklassen deutschlandweit an dem Programm teil. Das macht einen Anteil von 15% aller Grundschulklassen aus. (ebd.)

Die folgende Grafik zeigt eine Übersicht der Verteilung teilnehmender Grundschulklassen in ganz Deutschland im Jahr 2022:

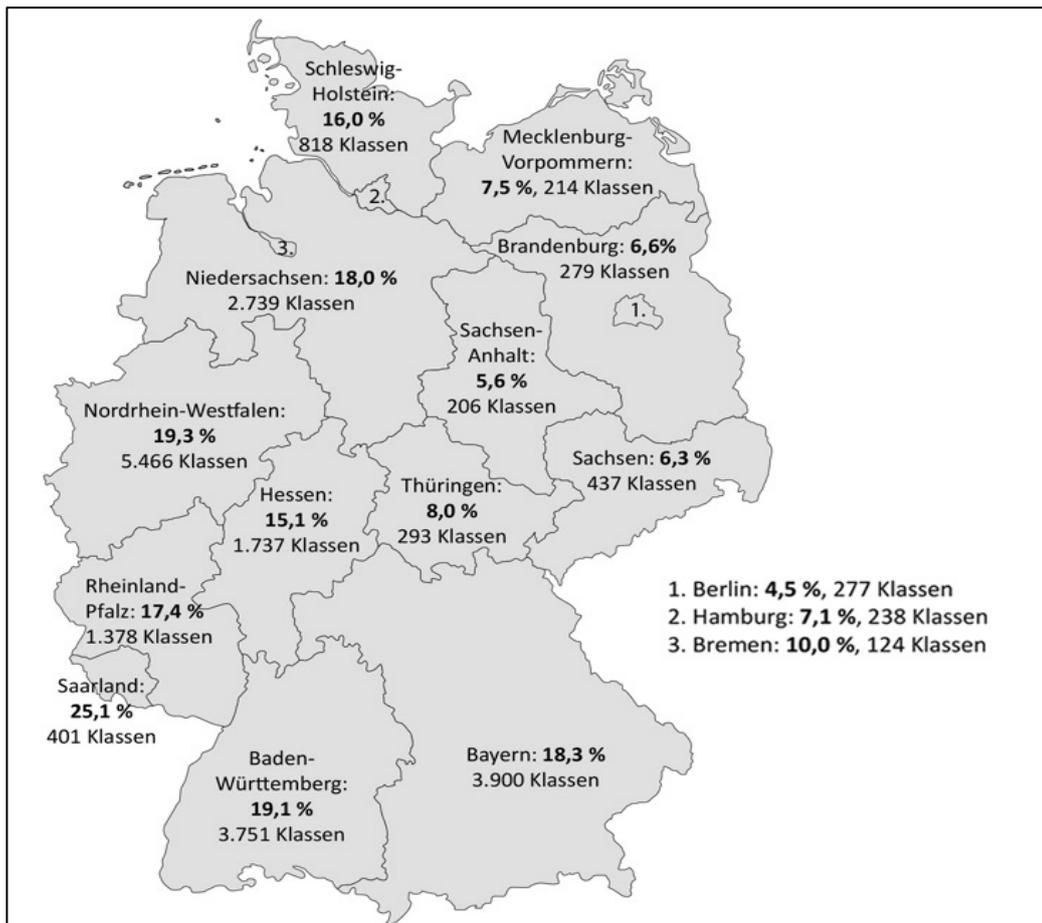


Abbildung 1: Teilnehmende Schulklassen im Schuljahr 2022/23

Gefördert wird Klasse2000 unter anderem vom deutschen Lions Club, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sowie der AOK, der IKK und weiteren Krankenkassenablegern. Auch etwa 4.900 Pat*innen – darunter Privatpersonen, Vereine, GmbHs und Unternehmen – tragen zur Verbreitung des Programmes bei. So erhält Klasse2000 die finanziellen Ressourcen zur Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung seiner Lehr- und Lerninhalte sowie zur Aus- und Fortbildung des beteiligten pädagogischen Personals. (ebd.)

Inhaltlich, methodisch und didaktisch umgesetzt wird das Klasse2000-Konzept von den jeweiligen Klassenleiter*innen der teilnehmenden Grundschulen in Zusammenarbeit mit den über 1.500 eigens dafür qualifizierten Gesundheitsförder*innen. Diese externen Gesundheitsförder*innen sind Personen mit pädagogischem und/oder medizinischem Hintergrund unterschiedlicher Art.

(Klasse2000 e.V 2023: 8) Sie werden in Vorbereitung auf die Projekte an den Grundschulen mittels Video- und Selbstlernmaterialien geschult. Außerdem nehmen sie an Praxisfortbildungen teil, um die methodisch-praktische Umsetzung der Übungsanleitungen einzuüben. (Internetquelle 1) Anschließend arbeiten sie dann auf Honorarbasis idealerweise in enger Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Lehrkräften an der Ausgestaltung der Klasse2000-Konzeption direkt vor Ort. Die Unterrichtseinheiten der Gesundheitsförder*innen finden an zwei bis vier Terminen über das gesamte Schuljahr verteilt statt. Diese Unterrichtseinheiten wirken als Impulsstunden und erinnern Lehrkräfte und Schüler*innen an die stetige Weiterarbeit mit den Klasse2000-Inhalten.

„Grundschulen sind ein wichtiger Ort für Gesundheitsförderung, weil sie alle Kinder erreichen – unabhängig vom sozialen Status ihrer Eltern – und sie über einen bedeutenden Zeitraum der Entwicklung begleiten. Nicht umsonst zählen Gesundheitsförderung und Prävention zu den Erziehungs- und Bildungsaufgaben von Schulen.“ (Klasse2000 e.V. 2023 a: 4)

Das Gesundheitsförderungskonzept von Klasse2000 umfasst insgesamt 13 bis 15 Unterrichtseinheiten für die erste bis vierte Klassenstufe. Diese werden an den teilnehmenden Schulen über ein gesamtes Schuljahr hinweg angeboten. Den Großteil der Lerneinheiten gestalten die jeweiligen Grundschullehrkräfte eigenverantwortlich. Dazu werden ihnen die entsprechenden Lernmaterialien sowie die Unterrichtskonzepte zur Verfügung gestellt. (ebd. 7) Das Konzept von Klasse2000 behandelt mehrere Aspekte der Gesundheitsförderung und Suchtprävention für Kinder im Grundschulalter.

Dazu gehören die folgenden Themenbereiche:

- gesund essen und trinken,
- bewegen und entspannen,
- sich selbst mögen und Freunde haben,
- Probleme und Konflikte lösen sowie
- kritisches Denken und Nein sagen können. (ebd.)

In der Konzeption möchte das Programm den Grundschulkindern ein Basisverständnis von Körper und Gesundheit vermitteln, Lebenskompetenzen fördern und die gesundheitsbewusste Entscheidungsfähigkeit ausbilden. (Klasse2000 e.V. 2018: 3)

„Bei der Programmkonzeption wurde auf Theorien des Gesundheitsverhaltens, der Suchtprävention und der Gewaltprävention sowie auf lerntheoretische und entwicklungspsychologische Grundlagen zurückgegriffen.“ (Klasse2000 e.V. 2018: 3)

Durch die Lerninhalte des Programmes führt Symbolfigur KLARO – ein Smiley mit Körper. KLARO bietet interaktive Übungen, Videos und Anleitungen für den Präsenz- und Selbstlernunterricht.



Abbildung 2: Symbolfigur KLARO

Mit KLARO werden die Inhalte der Gesundheitsförderung kindgerecht, anschaulich und handlungsorientiert umgesetzt. (Internetquelle 1)

„Der Ansatz des Projekts entspricht genau dem städtischen Ziel, Kinder früh in den Themen Gesundheit und Suchtprävention stark zu machen. Wir wollen

nicht nur Bildungs-, sondern auch Gesundheitsgerechtigkeit – beides muss parallel etabliert werden.“ Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister Mannheim und Schirmherr Lions Club. (Internetquelle 2)

Im Zuge der Pandemie wurde vor allem das Online-Angebot auf der digitalen Lernplattform *www.klaro-labor.de* durch Spiele, Filme und Mitmachübungen für Kinder ergänzt. Auch Materialien für Lehrkräfte und Informationen zur Kindergesundheit für Eltern werden online zur Verfügung gestellt. (Klasse2000 e.V. 2023: 8) Zusätzlich werden von den Initiator*innen Info-Abende und Elternabende angeboten sowie Elternbriefe- und Klaro-Zeitschriften versendet. (Klasse2000 e.V. 2022: 8)

1.2 Schwerpunkt: Gesund essen und trinken

„Für die Prävention von Krankheiten ist eine gesunde Ernährung eine der wichtigsten Strategien.“ (Klasse2000 e.V. 2023 b: 8) Deshalb wird zur Gesundheitsförderung der Schwerpunkt „Gesund essen und trinken“ sofort ab der ersten Klassenstufe im Klasse2000-Curriculum behandelt. Als Spiralcurriculum zieht sich das Thema dann weiter durch die folgenden Jahrgangsstufen. Die Kinder lernen dabei die Grundlagen von Ernährung und Verdauung im menschlichen Körper kennen, sie entdecken spielerisch die Ernährungspyramide und deren Anwendung im alltäglichen Leben. (ebd.) Sie ordnen Lebensmittel nach deren Nährstoffgehalt und sie erfahren, welche Lebensmittel gut für ihren Körper sind. Sie erkunden das Herz-Kreislauf-System sowie die Leistungsfähigkeit des Gehirns und deren Zusammenhang mit der Nährstoffzufuhr. Auch das gesunde Pausenbrot wird thematisiert. Dazu werden Gruppen- und Tandem-Arbeitsphasen gestaltet, es werden Plakate angefertigt, Schaubilder aufgestellt, online-Übungen absolviert und Merkblätter ausgefüllt. Anschauliches Bildmaterial erleichtert den Zugang zu Lerninhalten, Lernspiele ermöglichen eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung zu den einzelnen Themenbereichen. (ebd.)

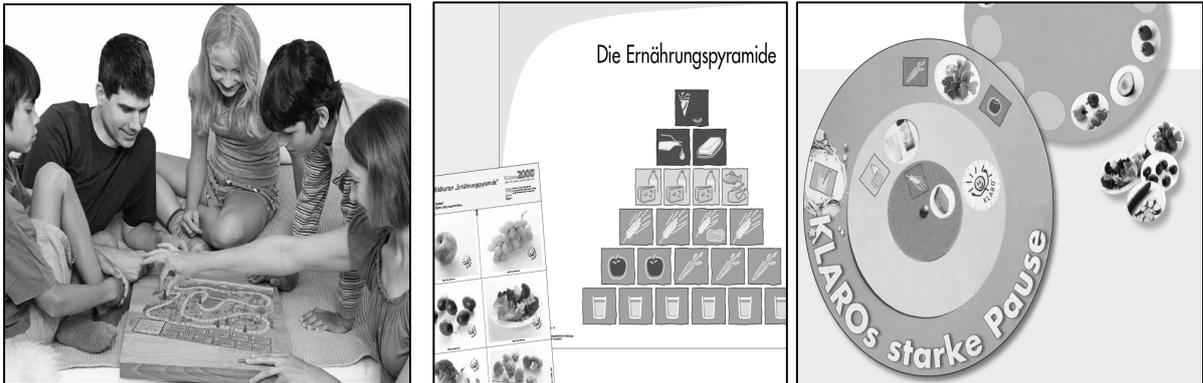


Abbildung 3: Lernmaterial „Gesund essen und trinken“ Curriculum für 2023/24

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit soll der Themenschwerpunkt der nachfolgenden Kapitel stets auf dem Bereich *Gesunde Ernährung als Bildungsaufgabe* liegen. So wird der Bearbeitungsaufwand angemessen angepasst und die Arbeit inhaltlich spezialisiert.

1.3 Erfolge und Effekte

„Bei Klasse2000 sollen Kinder durch die Förderung von Gesundheits- und Lebenskompetenzen in ihrer Persönlichkeit gestärkt und bei der Entwicklung eines gesunden Lebensstils unterstützt werden.“ (Klasse2000 e.V. 2018: 3)

Inwiefern Klasse2000 in der Konzeption und der pädagogischen Umsetzung erfolgreich funktioniert, wurde seit dem Gründungsjahr in mehreren unabhängigen Evaluationsstudien geprüft.

Eine Studie des Kieler Instituts für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) verglich im Jahr 2009 mit einer Befragung Kinder, die vor 4 Jahren am Klasse2000-Programm teilgenommen hatten, mit einer Kontrollgruppe von Kindern, die nicht an Klasse2000 teilgenommen hatten. Die Studie konnte herausarbeiten, dass die Klasse2000-Kinder deutlich seltener schon einmal geraucht hätten (nur 7,9%

gegenüber 19,7%). Auch unter den Kindern, die bereits einmal heimlich Alkohol konsumiert hatten, hätten die Klasse2000-Kinder seltener Erfahrungen mit Rauschtrinken gemacht (nur 21,4% gegenüber 48,2%). (Klasse2000 e.V. 2022: 15)

Eine vergleichbare Studie der Universität Bielefeld aus den Jahren 2013-2015 untersuchte 128 Schulklassen an 62 Schulen in Nordrhein-Westfalen. Diese wurden zufällig in Klasse2000-Teilnehmende und Kontrollklassen eingeteilt. Kinder, Lehrkräfte und Eltern wurden zur Gesundheitsaspekten in ihrer Lebensweise befragt und die entsprechenden Aussagen verglichen.

„Die Ergebnisse zeigen in mehreren Punkten positive Wirkungen von Klasse2000, obwohl auch in den Kontrollschulen vielfältige Maßnahmen zur Gesundheitsförderung stattfanden.“ (ebd.)

Die Studie konnte mehrere positive Effekte in Zusammenhang mit der Teilnahme an Klasse2000 herausarbeiten. Es zeigten sich positive Auswirkungen auf das Ernährungsverhalten in Bezug auf den Konsum von FastFood, Süßigkeiten und Softdrinks und die Einhaltung der Regeln für Obst- oder Gemüseportionen pro Tag. Außerdem gaben die Klasse2000-Kinder im Vergleich zur Kontrollgruppe an, mehr Wasser zu trinken. (ebd.) Es konnte ebenfalls gezeigt werden, dass Klasse2000-Kinder eher einen aktiven als einen passiven Schulweg wählen, was einen positiven Effekt auf das Bewegungsverhalten nachweist. (ebd:16) Die Befragung der Lehrkräfte im Rahmen dieser Studie konnte zeigen, dass 80% der teilnehmenden Lehrkräfte Veränderungen im Verhalten ihrer Schüler*innen wahrnehmen konnten, die auf die Teilnahme an Klasse2000 zurückzuführen wären. Auch 80% der befragten Eltern gaben an, dass ihre Kinder die Themen von Klasse2000 zu Hause besprechen würden – vor allem Ernährung, Bewegung, Konfliktlösung und Entspannung wurden dabei hervorgehoben. (ebd.)

Die Teilnahme am Klasse2000-Programm sorgt nach Angaben dieser Evaluationsstudie insgesamt dafür, dass die allgemein zu beobachtende

Verschlechterung von Ernährungsweise, Bewegungsverhalten und Suchtmittelkonsum mit zunehmendem Kindes- und Jugendalter abgemildert werden kann. (ebd.)

„Insgesamt bestätigt die Studie die Solidität des Konzepts von Klasse2000: Durch die Verankerung über die gesamte Grundschulzeit, die ganzheitliche Bearbeitung des Themas und die strukturierte Ausarbeitung inkl. schultauglicher Materialien sowie die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsförder*innen wird ein Mehrwert gegenüber Programmen und Angeboten erzielt, die kurzzeitig angeboten werden und weniger Themen behandeln.“ (ebd.)

Aufgrund dieser Ergebnisse, erhielt das Klasse2000-Programm im Jahr 2017 das Siegel der „Grünen Liste für Prävention“ vom Landespräventionsrat Niedersachsen. Somit ist die Wirksamkeit des Konzepts in ihrer Effektivität nachgewiesen. (ebd.)

Die Verantwortlichen des Klasse2000-Programms geben an, die Ergebnisse der Evaluationsstudien durch programmeigene Feedback-Schleifen zur Qualitätssicherung des Konzepts zu ergänzen. Dazu führen sie Befragungen unter den teilnehmenden Lehrkräften, den Gesundheitsförder*innen und Pat*innen des Programmes vor. Auch hier verzeichnet Klasse2000 insgesamt hohe Zufriedenheitswerte an. (ebd: 17f.) Eine projektinterne „Arbeitsgruppe Konzept“ wertet alle Evaluationsergebnisse aus und leitet daraus Erkenntnisse zur Optimierung der Konzeption ab. Klasse2000 wird somit stetig weiterentwickelt. In den letzten Jahren wurden so die Schulungen der Gesundheitsförder*innen ausgebaut und auch als Online-Modul freigegeben. (Klasse2000 e.V. 2022: 17 ff.) Auch im Zuge der Einschränkungen während der Akutphase der Pandemie konnte Klasse2000 mithilfe der Evaluationen zügig agieren und das Konzept mit Online- und Selbstlernmaterialien anpassen. (ebd.)

1.4 Herausforderungen und Grenzen

Dieses Teilkapitel dient dazu, die Herausforderungen und Grenzen der Klasse2000-Konzeption zu erläutern. Hier werden sich Optimierungsbedarfe offenbaren, die mithilfe der Handlungsstrategien der Sozialen Arbeit gelöst werden können. Damit wird sich das nachfolgende Hauptkapitel 2 intensiv beschäftigen.

Obwohl die gesunde Ernährung und das Wissen über den Ursprung sowie den ressourcenschonenden Umgang mit Nahrungsmitteln nach Heindl (2009: 568 ff.) nachgewiesenermaßen zu den Bildungsaufgaben der Grundschule gehören sollten, bleibt die Nachfrage der Schulen nach Klasse2000 besonders in den ostdeutschen Bundesländern bei nur unter 10%. (Klasse2000 e.V. 2022: 10) Die Ursachen für das mangelnde Interesse können vielfältig sein. Eine mögliche Erklärung wird im Finanzierungsmodell von Klasse2000 vermutet. Denn um Klasse2000 überhaupt nutzen zu können, benötigen interessierte Schulen zunächst einmal individuelle Pat*innenschaften, die die Projektfinanzierung für die jeweiligen Schulen übernehmen. (Klasse2000 e.V. 2023 a: 22)

In den westdeutschen Bundesländern sind mehr der geldgebenden Institutionen, die als Pat*innen von Klasse2000 aufgeführt werden, ansässig. (Klasse2000 2023 a: 13)

Aus den projekteigenen Evaluationen mithilfe von Fragebögen an Lehrkräfte und Gesundheitsförder*innen kann Klasse2000 ermitteln, dass die teilnehmenden Akteur*innen grundsätzlich hohe Zufriedenheitswerte für das Klasse2000-Konzept angeben (1,23 Notenpunkte auf einer Schulnotenskala von 1 bis 5). (ebd: 17) Die Akteur*innen beklagen jedoch einen hohen Arbeitsaufwand und einen großen zeitlichen Umfang der Projektstunden neben der Umsetzung des Regellehrplans der Grundschulstufen. Der an Schulen häufig herrschende Fachkräftemangel verstärkt diese Herausforderungen. (ebd: 19)

Gleichzeitig fänden sich nur wenige Honorarkräfte, die längerfristig bereit sind, als Gesundheitsförder*innen für Klasse2000 tätig zu werden. (ebd.: 19)

Klar ist jedoch, dass die Ernährungsbildung nur dann nachhaltig und alltagsnah sein kann, wenn sie im Kern von Bildungspolitik und Schulkonzeption fest verankert wird. (Heindl 2009: 572 f.) Dazu gehört zunächst eine gezielte Professionalisierung und Qualifizierung der Lehrkräfte im Rahmen von Lehrkräfteaus- und Fortbildungen zu gesundheitsbewussten Themenfeldern und damit die offizielle Integration der Gesundheitsbildung in den Rahmenlehrplänen der Grundschulen. Auch das gesunde schulalltägliche Essen und Trinken sollte dabei aktiv im Schulkonzept verankert sein, um den Alltagstransfer der Lerninhalte zu ermöglichen. (ebd.)

„Genau hier enden aber die meisten Projekte, überlassen die weitergehende Übertragung und Implementation einem beliebigen Prozess und die Projektverantwortlichen sind oft enttäuscht, wenn nach Jahren der gewünschte Schneeballeffekt von Transfer und Verbreitung nicht eingesetzt hat.“
(ebd.: 572 f.)

„Einer Politik, die jedoch an der Bildung spart, die den Lehrkräften vor Ort immer mehr Verantwortung und Aufgaben auflädt, ohne sie entsprechend zu motivieren, zu qualifizieren und gegebenenfalls durch Fachkräfte anderer Disziplinen zu unterstützen, wird dies nicht gelingen.“ (ebd.: 573)

„Die ungenutzten Gesundheitsressourcen in Deutschland bei gleichzeitig steigender Krankheitslast belegen eindrucksvoll, dass versäumte Investitionen in die (Gesundheits)-Bildung später teuer zu bezahlen sind.“ (ebd.: 573)

„Trotzdem hat sich das Konzept der Gesundheitsfördernden Schule nicht in dem Ausmaß durchgesetzt, wie es von vielen Stellen intendiert war. Als Erklärung wird häufig genannt, dass Schulen bei der Implementierung von Gesundheitsförderung an verschiedene Hürden und Grenzen stoßen, die sie nicht ohne Hilfe ihrer Umwelt überwinden können. Beispielsweise haben Schulen häufig zu wenig Personal, nicht das notwendige Know-How, benötigen

zusätzliches Material für den Unterricht oder andere Ressourcen.“ (Gugglberger et al. 2012: 183)

Aus diesen Herausforderungen der Umsetzung der Gesundheitsförderung in Schulen ergibt sich im Rahmen dieser Bachelorarbeit die folgende Forschungsfrage:

Welche Handlungsstrategien der Sozialen Arbeit können eine nachhaltige und ganzheitliche Implementierung der Gesundheitsförderung ermöglichen?

An dieser Stelle eröffnet sich ein Potenzial, die Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten im Grundschulalter auf andere Akteur*innen aufzuteilen, die den Alltagstransfer und die Nachhaltigkeit der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten gewährleisten können. Mithilfe der Kompetenzen, Methoden und Strategien der Schulsozialarbeit wäre eine ganzheitliche, ressourcenschonende, ökologische, lokale und langfristige Integration einer gesundheitsbewussten Ernährung der Schüler*innen in Grundschulen denkbar und umsetzbar.

Mehr dazu soll in den nachfolgenden Kapiteln erläutert werden.

2 Handlungsfelder der Schulsozialarbeit für die Ernährungsbildung

Dieses Kapitel widmet sich den Handlungsoptionen der Schulsozialarbeit zur langfristigen und effektiven Unterstützung gesundheitsbildender Maßnahmen in Schulen. Die Schulsozialarbeit kann zwischen Schule und gesunder Ernährung als eine Art „helfende Hand“ wirken, die mit Bedacht und Fokus auf bedarfs- und ressourcenorientiertes Handeln den Kindern im Schulalltag die nötige Unterstützung bieten kann, um nachhaltig das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung zu implementieren.

Dazu gehören grundlegende Ansätze wie das „Capacity Building“ und die „Kontextsteuerung“ in der Schulorganisation oder die Optimierung des „Settings“ der Essenssituationen. Auch die Unterstützung der „Partizipation“ aller

beteiligten Akteur*innen ist maßgeblich, genauso wie das „Empowerment“ des einzelnen Individuums. Ebenso bedeutsam wäre die Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen – also das „Netzwerken“ vor Ort. Auch die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen aus der „Gesundheitsbildung“ kann von Schulsozialpädagog*innen unterstützt werden. In den folgenden Teilkapiteln werden diese Handlungsoptionen der Schulsozialarbeit in ihrem Potenzial für die nachhaltige Implementierung der Gesundheitsförderung in Schulen vorgestellt.

Die bildungspolitische und pädagogische Auseinandersetzung mit der Ernährung erklärt sich, wenn essen und trinken nicht mehr als nebenher Notwendigkeit betrachtet, sondern in ihrer Ganzheit und Politik erfasst werden.

„Jeder Essakt zeigt, wie Menschen sich zur Ernährungsfrage verhalten und mit jedem Essen nehmen Menschen Stellung zu damit verbundenen Selbst- und Weltbezügen sowie deren ethisch und politisch relevanten Auswirkungen.“ (Meyer 2018: 25)

Gemeint sind dabei Aspekte wie:

- eine umweltethische, ökologisch funktionierende und tierethisch nachhaltige Landwirtschaft,
- eine gerechte und menschenwürdige globale Ernährungspolitik,
- eine weltweite Wirtschaftsethik bezogen auf die Produktion und den Konsum der Nahrungsindustrie,
- eine kulinarische Alltagspraxis, Fastfood vs. Slowfood, Fertigprodukte vs. selbst kochen, gemeinsames Essen als soziale Handlungspraxis,
- die körperliche und geistige Gesundheit in Abhängigkeit von gesunden und ungesunden Ernährungsentscheidungen und -gewohnheiten. (ebd.: 26 ff.)

„Denn in der Sozialen Arbeit kommt mehrmals täglich in ihren Handlungsfeldern die ganze Welt als Mahlzeit auf den Tisch. Von der Herstellung von Nahrungsmitteln über die Zubereitung bis zur Gestaltung von

Essenssituationen ist Soziale Arbeit möglicherweise an allen Prozessen beteiligt und trägt Wesentliches zur Erziehung, Bildung und Sozialisation bei, indem sie über die Tischgesellschaft Zugehörigkeit eröffnet oder verschließt.“ (ebd.: 28)

2.1 Ressourcen und Strukturen – Capacity Building und Kontextsteuerung

„Essen und Trinken finden immer eingebunden in einem soziokulturellen Kontext statt und zählen zu den wichtigsten und häufigsten sozialen Aktivitäten des Menschen. Was gegessen wird ist somit nicht nur eine individuell getroffene Entscheidung auf der Grundlage von persönlichen Ressourcen, Einstellungen und Werten, sondern maßgeblich von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig.“ (Lührmann / Carlsohn 2021: 538)

Die Grundlage für eine ganzheitlich und nachhaltige Integration von Gesundheitsförderung in Grundschulen bildet das „Capacity Building“. Darunter wird das zur Verfügung stellen von Ressourcen und Herstellen von Strukturen in der Schule und ihrem Umfeld zur Bewältigung von Bildungsaufgaben verstanden. Das Capacity Building kann auf verschiedenen Ebenen eingesetzt werden: national, regional, in Organisationen, in Communities, etc..

Es beinhaltet unterschiedliche Maßnahmen, „wie die Entwicklung von Wissen und Fähigkeiten, die Entwicklung von Kooperationen und Netzwerken, sowie die Veränderung und Entwicklung von Managementstrukturen und Führung.“ (Gugglberger et al. 2012: 183) Damit das Capacity Building erfolgreich und die Gesundheitsbildung nachhaltig sein kann, ist „ein koordiniertes und gemeinsames Vorgehen auf den verschiedenen Ebenen des Schulsystems notwendig.“ (ebd.: 184)

Zu den Teilaspekten des Capacity Buildings zählen die folgenden Kompetenzen und Handlungsfelder von Schule, Schulsozialarbeiter*innen und Projektverantwortlichen:

- „(1) Wissen und Fähigkeiten,
- (2) Einsatz und Engagement,
- (3) Leadership,
- (4) Ressourcen für Kooperation,
- (5) materielle und finanzielle Ressourcen,
- (6) Schulprogramm,
- (7) organisationales Wissen.“ (Guggleberger et al. 2012: 190)

Ebenso die

- „(A) Organisation von Austausch,
- (B) Zertifizierung und Qualitätssicherung,
- (C) Beratung und Information,
- (D) finanzielle Unterstützung,
- (E) Koordination und Selbstorganisation der Gesundheitsförderungsakteur*innen.“ (ebd.: 194)

Die Qualität dieser einzelnen Handlungsfelder entscheidet darüber, wie erfolgreich Gesundheitsförderungsprojekte in Schulen etabliert werden können (ebd.).

Die folgende Grafik erläutert die genannten Handlungsoptionen und zeigt mögliche Vernetzungen zwischen Schule und Gesundheitsförder*innen auf.

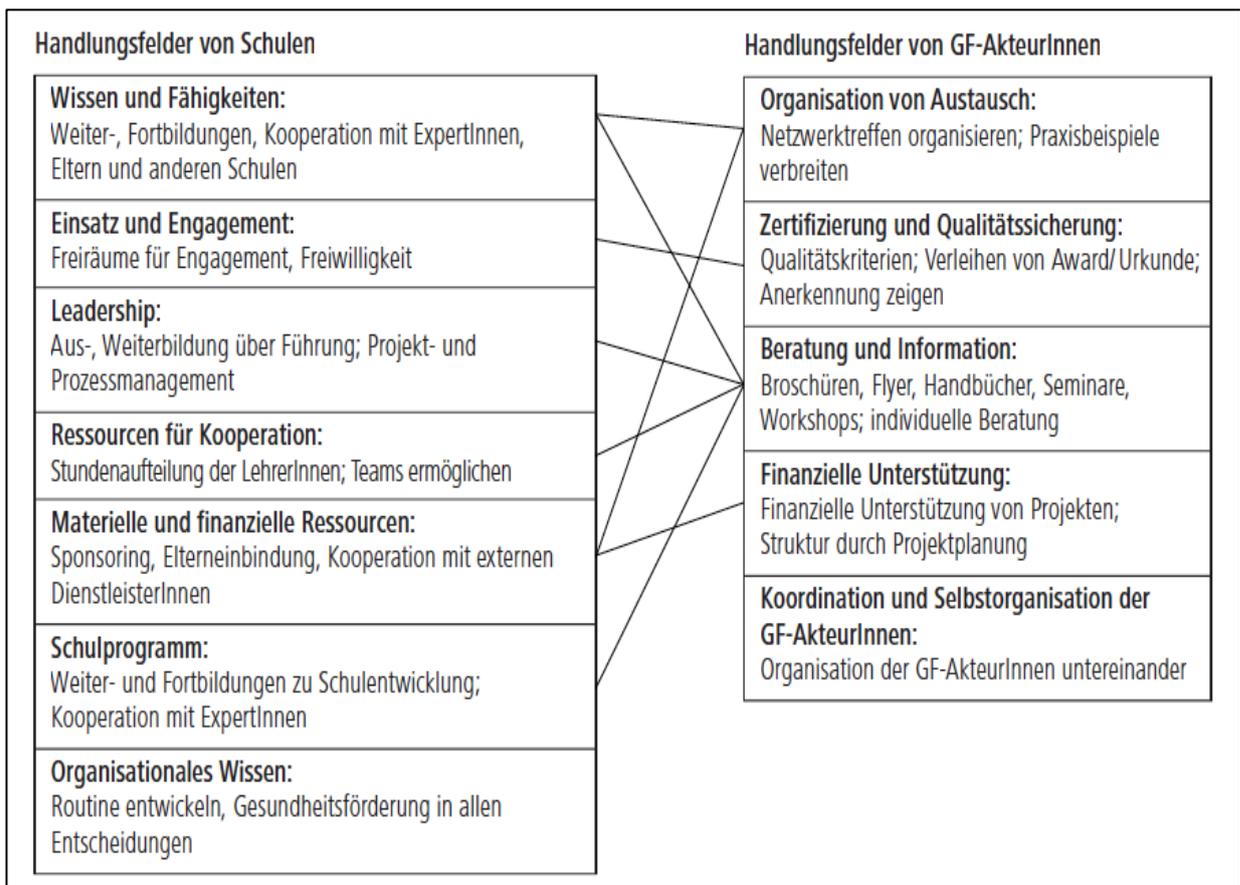


Abbildung 4: Handlungsfelder von Schule und Gesundheitsförderung

Besonders das Etablieren von Netzwerken und Kooperationen, das Bereitstellen von langfristigen Ressourcen, ein Engagement für die Weiterbildung der Fachkräfte sowie die Koordination und Mediation zwischen den Akteur*innen beinhalten viel Potenzial für das Mitwirken der Schulsozialarbeit an gesundheitsfördernden Schulkonzepten, das jedoch aktuell oftmals noch ungenutzt bleibt. Passend dazu erklärt Sting. (2020)

„dass die Einführung von Gesundheitsförderung in den untersuchten Schulen wenig geplant und unkoordiniert verläuft. Projekte entstehen meist als isolierte Einzelmaßnahmen und auf Initiative von Einzelpersonen. Die vorgefundenen Interventionen haben überwiegend Schüler*innen zur Zielgruppe (also nicht Lehrer*innen oder die Schule insgesamt als Organisation und Umwelt); sie zielen auf Verhaltensänderungen bei Themen wie Ernährung und Bewegung, und sie konzentrieren sich auf kurze Aktionen. Oft wird Gesundheitsförderung

von den Lehrer*innen als zusätzlicher Stressfaktor erlebt und nicht als Beitrag zu einer Verbesserung des eigenen Wohlbefindens.“ (Sting 2020: 520)

Auch die „Kontextsteuerung“ könnte ein möglicher Lösungsansatz sein, der schulische Gesundheitsförderung nachhaltiger macht. Die „Kontextsteuerung kann als Verbindung von externer (Grob-)Steuerung mit der internen Selbstorganisation von komplexen Systemen gesehen werden.“ (Gugglberger et al. 2012: 186).

Die Schulsozialarbeit könnte dabei als steuernde Instanz wirken und Projektziele formulieren sowie für die nötigen Rahmenbedingungen sorgen. Währenddessen bliebe die tatsächliche Umsetzung der Lernprozesse den jeweiligen Lehrkräften überlassen. „Es soll die Eigendynamik und Selbststeuerung des Systems nicht gestört und Detailsteuerung von außen verhindert werden.“ (ebd.)

Zur grundlegenden Kontextsteuerung gehört auch, dass mit der gezielten Gesundheitsbildung bereits im Grundschulalter gestartet wird.

„Die Primarstufe wurde für erste gesundheitsförderliche Maßnahmen ausgewählt, da die Kinder hier in einer Altersstufe erreicht werden, in der bestimmte negative Verhaltensweisen noch nicht aufgetreten bzw. noch nicht stark ausgeprägt sind. Demzufolge erschienen die Erfolgsaussichten für entsprechende gesundheitsförderliche Interventionen bei der Zielgruppe am größten.“ (Schindler-Marlow 2005: 10)

„Die Zunahme von lebensstilbedingten Erkrankungen zeigt, dass die frühzeitige Vermittlung von Gesundheitskompetenz wichtig ist, um Lebensqualität langfristig zu erhalten. Dies kann nur gelingen, wenn ‚Gesundheit‘ schon in der Grundschule als sinnstiftend und nicht nur als ein zeitlich begrenztes Unterrichtsthema erlebt wird.“ (Nellen-Swiatly / Schindler-Marlow 2005: 12)

2.2 Gestaltung der Essenssituationen im Schulalltag – Setting

„Die Ausweitung des Ganztagsschulangebots seit 2004 stellt Schulen vor die Frage nach der Nahrungsversorgung. Mit der Entscheidung, entweder eine Großküche von außerhalb zu beauftragen und das Essen vor Ort nur warm zu machen oder vielleicht die Frage nach der Versorgung als Bildungsherausforderung zum Erwerb sozialen und kulturellen Kapitals anzunehmen und mit in den Lehrplan einzubeziehen, könnte sich zukünftig als Qualitätsmerkmal von Schulen erweisen.“ (Meyer 2018: 86)

So gibt es einen Unterschied zwischen Schulen, in denen die Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Vesper) eher nebensächlich abgehandelt und durch Cateringunternehmen übernommen und in Kantinen ähnlichen Settings zügig abgehandelt werden, während sie in anderen Schulen explizit zum schuleigenen pädagogischen Konzept gehören und Inhalte der Gesundheitsbildung sowie Kooperationen mit lokalen Nahrungsmittellieferanten integrieren. (ebd. ff.)

„In manchen Einrichtungen scheint die Mittagsverpflegung im Rahmen der Ganztagskooperation eher ein nebensächlicher Aspekt, während andere Angebote (besonders vor dem Hintergrund des Themas Ernährung und Gesundheit) sehr ernst genommen werden und zum Teil als fester Bestandteil in der Konzeption mit pädagogischen Zielen verankert sind.“ (Deinet 2009: 121)

„Obwohl also gemeinschaftliche Essenssituationen stärker zu den täglichen Gestaltungsaufgaben an Schulen gehören, finden sich hierzu aus schulpädagogischer als auch aus sozialpädagogischer Perspektive nur vereinzelt Reflexionen und Erkenntnisse, welche die Komplexität gemeinschaftlicher Essenssituationen in schul- oder sozialpädagogischen Settings aufgreifen und in konkrete Konzepte und Standards für die Gestaltung der gemeinsamen Mahlzeiten münden.“ (ebd.: 87)

Das pädagogische und gesundheitsbildende Potenzial gemeinsamer Essenssituationen bleibt in der deutschen Schullandschaft weitestgehend ungenutzt. Gesundheitsförderung und Prävention können aber immer nur dort stattfinden, wo

Menschen leben, lernen, spielen, arbeiten, etc..Gesundheit und Krankheit entstehen also in alltäglichen Handlungspraktiken. Deshalb ist es wichtig, gesundheitsförderliche Lebenswelten zu schaffen, in denen alle Akteur*innen einen möglichst gesunden Lebensalltag verbringen können.

Schulen bieten das Potenzial für ein solches gesundheitsbewusstes Setting für Schüler*innen, Pädagog*innen und Lehrkräfte. „Das Setting Schule ist eine zentrale Lebenswelt von Schülern in Deutschland, da sie dort einen Großteil des Tages verbringen.“ (Demetriou / Sturm 2021: 627). Die Gesundheitsförderung im Setting Schule bedenkt dabei die Architektur und Ausstattung des Schulgebäudes und Schulhofes genauso wie die der Essensräume, Cafeterien und Schulkantinen mit. Auch ein gesundheitsförderndes Essensangebot wird als große Ressource für die Ausbildung gesundheitsbewusster Lebenskompetenzen angeführt. (Habermann-Horstmeier / Lippke 2021: 71)

„Ein gesundheitsförderliches Essverhalten kann zudem durch gemeinsame Mahlzeiten in einer angenehmen Atmosphäre gefördert werden. Hier können Kinder zum Probieren von neuen Lebensmitteln angeregt werden bzw. lernen, bestimmte Lebensmittel mit positiven Attributen wie positiven Emotionen zu assoziieren.“ (Lührmann / Carlsohn 2021: 544)

Soll das Setting der Essenssituationen in Schulen detailliert betrachtet werden, muss unterschieden werden zwischen zwei Situationen: „Zum einen geht es um die Zubereitung von Mahlzeiten und zum anderen um die Situation der gemeinsamen Nahrungsaufnahme.“ (Deinet 2009: 121)

Mittagessen sollte im Schulalltag als ritualisierter Bezugspunkt im Tagesablauf und als ein Moment, um Gemeinschaft und Kommunikation zu erleben, statt nur reine Nahrungsaufnahme betrachtet werden. (ebd.: 126) Zumeist zwingen Schulen ihre Essenszeiten jedoch in streng getaktete Tagesabläufe.

„Die Essenssituation muss sich hier völlig der dominanten Funktion der Organisation unterordnen. Ja, ein Verweilen beim und nach dem Essen, ausufernde Gespräche, sich im Laufe des Essens chaotisierende Tischordnungen und offene Zeiten / Endpunkte können die Funktionalität der zentralen Organisationsabläufe behindern.“ (Deinet 2009 : 132)

Grundlegend werden folgende Modelle voneinander unterschieden:

- Das offene Mensamodell

Hier können Kinder und Jugendliche einzeln oder in Gruppen ihre Mahlzeit innerhalb eines zeitlichen Rahmens individuell einnehmen. Die Essensaufgabe und Räumlichkeiten des Essbereichs laden zu einer prinzipiell individuellen Gestaltung des Settings ein, z.B. Tischgemeinschaften können sich frei zusammenstellen. (ebd.: 133)

- Das Familienmodell

Das Familienmodell wird oftmals in den Grundschulen bevorzugt angewendet. Hierbei wird das gemeinsame Mittagessen zu einem familiären Gruppenerlebnis im Klassenverband. So wird im Schulalltag nicht nur das Lernen, sondern auch das Essen als gemeinschaftsbildende Gruppenaktivität verstanden. (ebd.: 134)

- Das Kindercafé

Dieses Modell gilt als das freieste Essenskonzept und wird zumeist ergänzend zu anderen Angeboten genutzt. Im Café-Setting steht den Kindern und Jugendlichen eine Theke mit freier Nahrungsmittelauswahl zur Verfügung, die zumeist direkt vor Ort bezahlt wird. Café-Konzepte bieten häufig den Vorteil der möglichen Selbstbeteiligung der Schüler*innen am Betrieb und der Nahrungsmittelherstellung. (ebd.:133 ff.)

Unabhängig vom jeweiligen Modell ist für die nachhaltige Gesundheitsbildung während der Essenssituationen eine pädagogische Aufarbeitung des Settings zu empfehlen. Die Beteiligung der Schüler*innen am Kochen und an der Gestaltung

des Essens kann maßgeblich zur Ernährungsbildung beitragen. Im Rahmen solcher Angebote erwerben Schüler*innen grundlegende Lebenskompetenzen und sie nutzen die gemeinsamen Koch- oder Essensaktivitäten häufig auch um soziale Erlebnisse zu schaffen. Eine sinnvolle Abfolge von Essenszeit und Ruhe- oder Bewegungsphasen im Tagesablauf sind ebenfalls zu berücksichtigen, um ein gesundheitsbewusstes Setting zu etablieren. (ebd. 136 f.)

“Wenn die Voraussetzungen stimmen, kann die Gestaltung einer Ernährungssituation im Rahmen von Ganztagsangeboten genutzt werden, um das Essen als soziale Situation zu gestalten und für Kinder und Jugendliche nachhaltige Bildungserfahrungen zu ermöglichen.“ (ebd.: 137)

2.3 Akteur*innen unterstützen – Partizipation und Empowerment

Die „Partizipation“ wird als eine zentrale Handlungsstrategie im Rahmen der Gesundheitsförderung verstanden. Der Begriff Partizipation meint hier „die Einbeziehung aller Beteiligten in die Planung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen“. (Habermann-Horstmeier / Lippke 2021: 69) Als Beteiligte werden dabei nicht nur die einzelnen Individuen oder teilnehmenden Gruppen angesehen, sondern auch die Organisationen, die von den Maßnahmen betroffen sind oder ein Interesse daran haben. Für den Kontext Schule bedeutet das beispielsweise:

„An der Planung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen sollten neben Gesundheitsfachleuten sinnvollerweise nicht nur die Schulleitung und das Lehrerkollegium teilnehmen. Auch Schüler, Eltern, Mitarbeiter der Kantine und im Hausmeisterbereich sowie andere Beschäftigte sollten mit einbezogen werden.“ (ebd.)

Daraus schlussfolgernd beinhaltet die Partizipation demnach das Recht, an der Planung und Durchführung der Gesundheitsförderung aktiv teilzunehmen und gleichzeitig in dem Pflichtbewusstsein zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen im Sinne der Gemeinschaft zu treffen. (ebd.)

Auch die Strukturen und Rituale der Essenssituationen in der Schulgemeinschaft sowie die Grenzen und Freiheiten, die den einzelnen Individuen gegeben werden und das Maß an Verbindlichkeit bzw. Beliebigkeit im Umgang mit dem Schülern gehören zu den gemeinsam auszuhandelnden Themen. (Methfessel 2005: 31)

An dieser Stelle schließt sich die Handlungsstrategie des „Empowerment“ logisch an. Die Übersetzung des englischsprachigen Begriffs bedeutet „Selbstermächtigung und Befähigung unter professioneller Anleitung“.

„Mit Hilfe des Empowerments sollen Menschen das Gefühl von Macht- und Einflusslosigkeit überwinden und dabei ihre eigenen Ressourcen kennen und nutzen lernen.“ (Habermann-Horstmeier / Lippke 2021: 69)

Durch Empowerment Strategien werden Individuen dazu angeleitet, ihr Leben eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu führen und ihre Bedürfnisse autonom zu vertreten. Die Kernaufgabe des Empowerments besteht darin, die Aktivierung von Ressourcen und der Fokussierung auf persönliche Stärken anzuleiten, welche zur Bewältigung der bevorstehenden Aufgabe – in diesem Falle der gesundheitsbewussten Alltagsgestaltung und gesunden Ernährung – dienen. Ziel des Empowerment ist es, dass die Individuen zukünftig nicht mehr auf professionelle Anleitungen angewiesen sind, dass sie selbst aktiv werden und ihr Gesundheitsmanagement eigenständig meistern. (Ehrhardt 2013: 33 f.)

Zusammengefasst ließe sich formulieren:

- „Der Sozialarbeiter / die Sozialarbeiterin verfügt über die Kompetenz,
- eine gleichberechtigte Beziehung zu den Klienten aufzubauen,
 - Klienten beim Wiedergewinnen ihrer Stärken zu unterstützen,
 - die eigenständigen Lebensentwürfe der Klienten zu akzeptieren,

- Ressourcen von Klienten zu erkennen (Ressourcensensibilität),
- Netzwerke auf Mikro-, Meso- und Makroebene zu identifizieren;
- Netzwerke mit dem Klienten zu aktivieren (Netzwerkmanagement);
- in lokalen Netzwerken kollektive Aneignungsprozesse zu unterstützen.“ (ebd)

In diesem abschließenden Zitat zeigt sich, dass die Handlungsstrategien der Sozialarbeiter*innen nicht schwarz-weiß voneinander zu trennen sind. Es zeigen sich immer wieder Überschneidungen und Mischformen – hier zwischen Empowerment und Netzwerken –, da die Soziale Arbeit den Menschen in seinem Umfeld ganzheitlich betrachtet. So schließen sich die Netzwerkstrategien im Folgenden an.

2.4 Regionale Kooperationen bilden – Netzwerken

„Die Aneignung und Auseinandersetzung mit Ernährungsfragen, eingebunden in esskulturelle und tischgesellschaftliche bzw. -gemeinschaftliche Perspektiven in der Sozialen Arbeit müssen mit der Forderung nach interdisziplinären und disziplinübergreifenden Aspekten verbunden werden, um Essspraxen systematisch in ihrer Wirksamkeit für disziplinäre und professionelle Zusammenhänge zu erfassen.“ (Meyer 2018: 25)

Der Austausch unter Gleichgesinnten, in diesem Fall beispielsweise anderen Schulen mit ähnlichen Gesundheitsförderungsprogrammen oder anderen lokalen Akteur*innen, die sich im engeren oder weiteren Sinne für gesundheitsfördernde Maßnahmen einsetzen, kann Ressourcen sparen, Synergien schaffen und Kooperationen knüpfen. Regelmäßige Netzwerktreffen erhöhen die Verbindlichkeit und stärken eine langfristige Zusammenarbeit. (Gugglberger et al. 2012: 194)

„Durch die Komplexität der meisten Gesundheitsthemen wird nicht nur eine fächerübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Schule sinnvoll, sondern auch eine Kooperation mit anderen Berufsgruppen.“

(Schindler-Marlow 2005: 11)

Da diese Bachelorarbeit im Stadtgebiet von Leipzig entsteht, sollen an dieser Stelle mögliche schulexterne interdisziplinäre Kooperationspartner*innen für Gesundheitsförderungsprojekte mit dem Schwerpunkt auf gesunder Ernährung vorgeschlagen werden.

AnnaLinde gGmbH Leipzig – Urbane Landwirtschaft

„Unser Ziel ist es, Orte des Austausches und des Lernens zu Fragen des lokalen Anbaus von Lebensmitteln, der biologischen Vielfalt, des nachhaltigen Konsums, des verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen und einer zukunftsfähigen Nachbarschafts- und Stadtentwicklung zu schaffen.“ (Internetquelle 3)

Die „AnnaLinde gGmbH“ ist ein Stadtgartenprojekt im Leipziger Westen. Dort wird multifunktionale Landwirtschaft betrieben. Diese beinhaltet Natur-, Landschafts- und Umweltschutz, Jugend- und Altenhilfe, einen Kunst- und Kulturbetrieb sowie Initiativen zur Nachbarschafts- und Stadtentwicklung. Hier können Menschen zusammenkommen, gemeinsam gärtnern, sich fortbilden, Workshops buchen und sowohl projektbasiert als auch langfristig tätig werden. Umweltbildung und ökologischer Lebensmittelanbau gehören zu den regelmäßigen Bildungsangeboten auch für Schulklassen. Außerdem können monatliche Gemüseboxen-Abonnements erworben werden, mit denen schulinterne Kochangebote im Ganztagsbereich unterstützt werden.

Klasse(n)kochen – Kochprojekt der Schule am Palmengarten

Die Schule am Palmengarten in Leipzig hat seit dem Schuljahr 2017/18 das Projekt „Klasse(n)kochen“ fest in ihren Lehrplan integriert. Im Rahmen dieses Projektes sollen die Schüler*innen einen verantwortungsvollen und gesundheitsbewussten Umgang mit Lebensmitteln erlernen und gleichzeitig durch das füreinander Kochen in der Großraumküche Lebenskompetenzen und Berufserfahrungen sammeln. Nach dem Motto ‚Schüler*innen kochen für Schüler*innen‘ betreiben die Klassen unter Anleitung des Fachpersonals eines kooperierenden Cateringunternehmens und der pädagogischen Mitarbeiter*innen jeweils für zwei Wochen die Schulküche, -mensa und den schuleigenen Kiosk. Diese Kochwochen werden methodisch-didaktisch vor- und nachbereitet und bilden so einen eigenen Themenschwerpunkt im schulinternen Curriculum. Auch Aspekte wie Verantwortung und Gemeinwohl werden im Rahmen dieser Kochwochen integriert. (Internetquelle 4)

„Wird davon ausgegangen, dass ein frühes Heranführen an die Nahrungszubereitung eine spätere Aktivität in diesem Bereich fördert, liegt es nahe, den Aufbau solider Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Nahrungszubereitung durch Schule und Unterricht aufzubauen.“

(Kluß 2019: 27)

„Um aber Nahrungszubereitungs Kompetenzen ausbilden zu können, müssen die Heranwachsenden in Schule und Unterricht die entsprechenden Möglichkeiten vorfinden und Rahmenbedingungen geschaffen werden, allen Kindern und Jugendlichen fundierte Kenntnisse in der Nahrungszubereitung zuteilwerden zu lassen.“ (ebd.: 28)

Derartige Modellprojekte könnten in Netzwerktreffen mit anderen Schulen ausgetauscht und weiterentwickelt werden.

BrotZeit e.V.

Der 2009 gegründete Verein „BrotZeit e.V.“ versorgt auch in Leipzig 26 Schulen mit einem gesunden und ausgewogenen kostenlosen Frühstücksangebot für Schüler*innen. Über Spenden finanziert, von einem Großsupermarkt unterstützt und durch freiwillige Frühstückshelfer*innen getragen, bietet BrotZeit e.V. für einige Kinder die erste vollwertige und gesunde Mahlzeit des Tages noch vor Unterrichtsbeginn.

Bewerben können sich alle Schulen, die einen erhöhten Förderungsbedarf bezüglich der Mahlzeiten ihrer Schüler*innen feststellen können. So beispielsweise Schulen in sozial schwächeren Einzugsgebieten. Die Bewerbung für eine solche BrotZeit-Unterstützung könnte insbesondere von Schulsozialarbeiter*innen im Rahmen ihrer Kompetenzen übernommen werden.

Derartige kostenfreie Mahlzeiten bilden die Basis für alle Lernprozesse in Bildungsinstitutionen und sollten demnach nicht als zusätzliches Angebot, sondern vielmehr als notwendige Voraussetzung angesehen werden.

2.5 Wissen und Fähigkeiten vermitteln – Gesundheitsbildung

Im Gegensatz zur traditionellen „Ernährungserziehung“, deren Fokus auf der Vermittlung von Regeln zur Vermeidung ungesunder Verhaltensweisen lag, versteht man in der modernen *Gesundheitsbildung* die „Bildung als Erwerb von Fachwissen, als Befähigung zur Selbstbestimmung und als beiden Zielen dienende Befähigung für ein lebenslanges Lernen“. (Heindl 2009: 569)

Es geht also um Wissensvermittlung über die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Bewegung, Körper, Psyche und Gesundheit sowie die Aufklärung über Gesundheitsvorsorge und gesunde Lebensentscheidungen. Gleichzeitig werden bisherige Verhaltensweisen reflektiert sowie neue Handlungsoptionen realitätsnah

und praktisch ausprobiert und ein möglichst nachhaltiger Alltagstransfer durch eine fortlaufende Unterstützung und Begleitung der Lernprozesse angestrebt. (ebd. ff.)

Das folgende Schaubild fasst die ernährungsspezifischen Faktoren der Gesundheitsbildung zusammen. Im Fokus stehen dabei Verhaltensweisen und Handlungsoptionen, die zu einem unmittelbaren Gesundheitsgewinn beitragen.

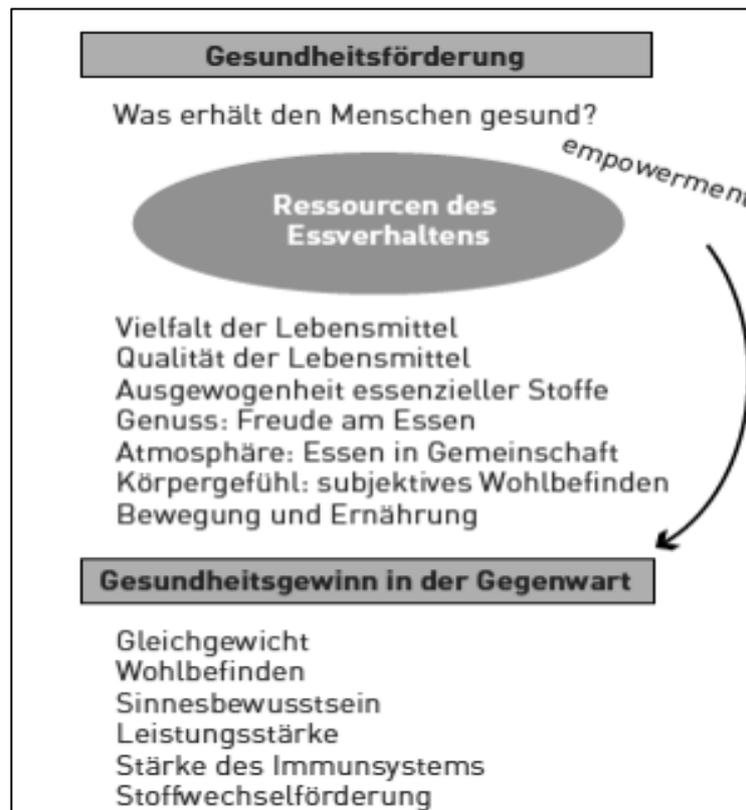


Abbildung 5: Ernährung im Verständnis der Gesundheitsförderung

Diese zentralen Inhalte werden in den Konzepten der verschiedenen Gesundheitsförderungsprogramme in Anlehnung zum Klasse2000 Programm umgesetzt. Das aktuelle Curriculum der Gesundheitsbildung für den Bereich Ernährung umfasst im Kern zusätzlich die folgenden neun Bildungsziele:

Schülerinnen und Schüler...

1. gestalten die eigene Essbiografie reflektiert und selbstbestimmt.
2. gestalten die Ernährung gesundheitsförderlich.
3. handeln sicher bei der Kultur und Technik der Nahrungszubereitung und Mahlzeitengestaltung.
4. entwickeln ein positives Selbstkonzept durch Essen und Ernährung.
5. entwickeln ein persönliches Ressourcenmanagement und sind in der Lage Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
6. treffen Konsumententscheidungen reflektiert und selbstbestimmt.
7. gestalten die eigene Konsumentenrolle reflektiert in rechtlichen Zusammenhängen.
8. treffen Konsumententscheidungen qualitätsorientiert.
9. entwickeln einen nachhaltigen Lebensstil.

Abbildung 6: Ernährungsbildung in Grundschulen nach REVIS

„Die Berücksichtigung gesundheitlicher Themen in der Schule ist vor diesem Hintergrund unumgänglich. Körper und Gesundheit müssen als Bestandteile gelingender Bildungsarbeit betrachtet werden.“ (ebd.)

„Gesundheitsförderung betrachtet Gesundheit auf der gesellschaftlichen und der individuellen Ebene. Sie umfasst alle Aktivitäten und Maßnahmen, die der Stärkung der Gesundheitsressourcen und -potenziale der Menschen dienen. Gesundheitsförderung soll einen Prozess in Gang setzen, der allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglicht und sie dadurch zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigt. Dabei müssen jeweils die Fähigkeiten der Menschen mit berücksichtigt werden. Zu den wichtigsten Maßnahmen der Gesundheitsförderung gehören die Schaffung gesunder Lebensbedingungen und die Stärkung der gesundheitsförderlichen Ressourcen der Menschen.“ (Habermann-Horstmeier / Lippke 2021: 68)

Der Schulsozialarbeit kommt in der Gesundheitsförderung eine zentrale Rolle zu. Sie kann mit ihren Handlungsoptionen den Dreischritt aus Advocate, Enable und Mediate gehen. Sie kann also für die gesundheitlichen Interessen der Schüler*innen eintreten (advocate = engl. vertreten, verteidigen), sie kann die Ressourcen bereitstellen, um gesundheitsbewusste Entscheidungen zu treffen und gesundheitsförderliche Handlungspraktiken zu erwerben (enable = engl. befähigen,

ermöglichen) und sie kann das Zusammenwirken verschiedener Akteur*innen koordinieren und deren Kommunikation vermitteln (mediate = engl. vermitteln, vernetzen). (ebd.: 69)

Fazit und Ausblick

Die umfassende Literaturrecherche im Rahmen dieser Bachelorarbeit, die kritische Reflexion der Klasse2000-Konzeption und die sich daran anschließende Suche nach effektiven, nachhaltigen und ganzheitlichen Lösungsoptionen aus dem Bereich der Handlungsstrategien und Methoden der Sozialen Arbeit lassen sich an dieser Stelle zu einem optimistischen Fazit zusammenfassen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit tragen dazu bei, das Verständnis für den Stellenwert der Schulsozialarbeit für eine langfristig erfolgreiche Implementierung von Gesundheitsförderungsprogrammen in Schulen zu stärken, indem hier für programmimmanente Herausforderungen sozialarbeiterische Lösungsansätze identifiziert werden konnten. Diese Bachelorarbeit legt damit den Grundstein für die Erarbeitung konkreter pädagogischer und konzeptioneller Schritte zur Optimierung der Anwendungsfreundlichkeit und Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderung mithilfe der Schulsozialarbeit.

Gleichzeitig belegt diese Bachelorarbeit, dass die Gesundheitsbildung und die Ausbildung von Gesundheitskompetenzen bei Schüler*innen vor allem auch im Bereich der gesunden Ernährung weit über die bloße Gewährleistung einer Grundversorgung hinausgehen muss.

„Schulen bietet sich aufgrund der Tatsache, dass junge Menschen mindestens 12.000 Stunden einer entscheidenden Lebensphase dort verbringen eine einzigartige Gelegenheit, zu einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt beizutragen.“ (Schindler-Marlow 2005: 10)

Wie Meyer (2018) schreibt, öffnet die forschungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Ernährung eine Unmenge an Anschlussfragen und

Querverbindungslien zu weiteren Themen, Disziplinen und Forschungsinteressen. Ausgewogene Mahlzeiten und gesundes Essen bilden aufgrund ihrer Alltäglichkeit und dabei unabdingbaren Notwendigkeit gleichzeitig eine enorme Komplexität. (Meyer 2018: 30)

So stellen sich auch am Ende dieser Bachelorarbeit weiterführende Forschungsfragen, die zu anschließenden Überlegungen bezüglich der Verzahnung von Sozialer Arbeit und Gesundheitsförderung an Schulen ermutigen sollen, wie beispielsweise:

Wie ließen sich Schulkochkurse und Klassenküchen in das Aufgabenrepertoire der Schulsozialarbeit integrieren? Wie könnten Sozialarbeiter*innen explizit für die Ernährungsbildung geschult werden? Welche schulsozialpädagogischen Konzeptvorschläge zur Gesundheitsförderung sind für Schulen gleichzeitig reizvoll und praktisch umsetzbar?

Die absolut notwendige ganzheitliche und nachhaltige Integration der Gesundheitsförderung und Ernährungsbildung in Schulcurricular kann mithilfe der Unterstützung der Sozialen Arbeit gelingen und somit einen wichtigen Bestandteil leisten zur Prävention von Krankheiten, zur Förderung von Resilienz und zu einer gesunden Lebensweise für Kinder und Jugendliche.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmende Schulklassen im Schuljahr 2022/23
(Klasse2000 e.V. 2022: 10)

Abbildung 2: Symbolfigur KLARO
(Klasse2000 e.V. 2022: 12)

Abbildung 3: Lernmaterial *Gesund essen und trinken* Curriculum für 2023/24
(Klasse2000 e.V. 2023 b: 10)

Abbildung 4: Handlungsfelder von Schule und Gesundheitsförderung
(Gugglberger et al. 2012: 197)

Abbildung 5: Ernährung im Verständnis der Gesundheitsförderung
(Heindl 2009: 570)

Abbildung 6: Ernährungsbildung in Grundschulen nach REVIS
(Heindl 2009: 571)

Literaturverzeichnis

Klasse 2000:

Klasse2000 e.V. (2018): Theoretischer Hintergrund und Evaluationsergebnisse seit 2015.

Klasse2000 e.V. (2022): Jahres- und Wirkungsbericht 2020/21.

Klasse2000 e.V. (2023 a): Jahres- und Wirkungsbericht 2021/22.

Klasse2000 e.V. (2023 b): Auszüge aus dem Unterrichtsprogramm Schuljahr 2023/24.

Literatur:

Deinet, Ulrich (): Essen im Ganzttag als Kooperationsthema von Jugendarbeit und Schule.

In: Rose, Lotte / Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): ‚Erst kommt das Fressen...!‘. Über Essen und Kochen in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 121-140.

Demetriou, Yolanda / Sturm, David J. (2021): Prävention und Gesundheitsförderung in weiterführenden Schulen. In: Tiemann, Michael / Mohokum Melvin (Hg.): Prävention und Gesundheitsförderung. Berlin: Springer Verlag. 627-633.

Gugglberger, Lisa / Kremser, Waldemar / Flaschberger, Edith / Dür, Wolfgang (2012): Capacity Building für die Implementierung von Gesundheitsförderung an österreichischen Schulen. SWS-Rundschau, 52(2). 181-201.

Habermann-Hortmeier, Lotte / Lippke, Sonia (2021): Grundlagen, Strategien und Ansätze der Gesundheitsförderung. In: Tiemann, Michael / Mohokum Melvin (Hg.): Prävention und Gesundheitsförderung. Berlin: Springer Verlag. 65-76.

Heindl, Ines (2009): Ernährungsbildung – curriculare Entwicklung und institutionelle Verantwortung. In: Ernährungsumschau. Forschung & Praxis. Ausgabe 10/2009 Wiesbaden.

- Kaufmann, Jean-Claude (2006): Kochende Leidenschaft. Soziologie vom Kochen und Essen. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Kluß, Nicola (2019): Essen und (Ess-)Genuss als Chance und Aufgabe der Ernährungsbildung. Pädagogische Hochschule Heidelberg.
- Lührmann, Petra / Carlsohn, Anja (2021): Ernährung und Ernährungsverhalten – ein wichtiges Feld der Prävention und Gesundheitsförderung. In: Tiemann, Michael / Mohokum Melvin (Hg.): Prävention und Gesundheitsförderung. Berlin: Springer Verlag. 537-556.
- Methfessel, Barbara (2005): REVIS Fachwissenschaftliche Konzeption: Soziokulturelle Grundlagen der Ernährungsbildung. In: Hesecker, Helmut / Schlegel-Matthies, Kirsten (Hg.): Paderborner Schriften zur Ernährungs- und Verbraucherbildung. Band 7. Universität Paderborn.
- Meyer, Christine (2018): Essen und Soziale Arbeit. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Nellen-Swiatly, Monika / Schindler-Marlow, Sabine (2005): Gesund macht Schule – ein offenes Konzept. In: Ärztekammer Nordrhein (Hg.): Gesund macht Schule. Konzept, Praxisbeispiele, Ergebnisse. Düsseldorf.
- Rose, Lotte / Sturzenhecker, Benedikt (2009) (Hg.): ‚Erst kommt das Fressen...!‘. Über Essen und Kochen in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schindler-Marlow, Sabine (2005): Entstehung und Entwicklung der Projektinitiative. In: Ärztekammer Nordrhein (Hg.): Gesund macht Schule. Konzept, Praxisbeispiele und Ergebnisse. Düsseldorf.
- Sting, Stephan (2020): Gesundheit. In: Bollweg, Petra / Buchna, Jennifer / Coelen, Thomas / Otto, Hans-Uwe (Hg.): Handbuch Ganztagsbildung. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 515 – 527.

Internetquellen

Internetquelle 1: <https://www.klasse2000.de/> (Stand: August 2023).

Internetquelle 2: <https://lions-mannheim-rn.de/aktivitaeten/projektuebersicht/klasse-2000.html> (Stand: August 2023).

Internetquelle 3: <https://annalinde-leipzig.de/de/ueber/> (Stand: August 2023).

Internetquelle 4: <https://schule-am-palmengarten.de/klassenkochen> (Stand: August 2023).

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online-Ressourcen) benutzt. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass ein Verstoß gegen diese Versicherung nicht nur prüfungsrechtliche Folgen haben wird, sondern auch zu weitergehenden rechtlichen Konsequenzen führen kann.

Ort, Datum, Unterschrift

